

17. VI. 1917

125

**Witterungsverlauf und Ernteausichten.** In zwei bis drei Wochen ist in der Monarchie der Schnitt überall in Gang. Je näher diese Zeit heranrückt, desto stärker tritt natürlich der Wunsch hervor, daß der Ertrag, der auf den Feldern steht, auch voll heringebracht wird, weil die Erinnerung an den Jahren hastet, in welchen gute Ernteausichten durch unglückliches Wetter noch während des Schnittes geschmälert wurden. Daß im dritten Kriegsjahre der Witterungsverlauf und sein Einfluß auf die reisende Frucht mit vermehrter Sorgfalt beobachtet wird, ist nur selbstverständlich. Hat doch die Kriegswirtschaft und der rationierte Verbrauch tief in die Lebensgewohnheiten jedes einzelnen eingegriffen. In der letzten Zeit entspricht die Witterung nicht ganz den Wünschen der Landwirtschaft, und die Bedenken

den Anbau in Abzug gebracht. In diesem Quantum war jedoch auch die sehr namhafte Weizenmenge konsumiert und die Mühlen des Landes zu Mahlzwecken konsumiert und davon ein sehr ansehnlicher Teil als Mehl in die Türkei, nach Griechenland und nach Ägypten ging. Wenn man nur ins Auge faßt, daß ein großer Teil des noch wehrfähigen Rumänien sich außerhalb des von uns besetzten Landes befindet, wenn des weiteren in Betracht gezogen wird, daß ein namhafter Teil der Intelligenz des Landes außer Landes geblieben ist und daß die überwiegend zurückgebliebene bäuerliche Bevölkerung für den Weizenkonsum viel weniger in Betracht zu kommen braucht, weil ihr Hauptnahrungsmittel der Mais bildet, so wird angeichts des ins Kalkül gebrachten Ernteertrages auf eine Ausfuhrmöglichkeit von 15 Millionen Hektoliter Weizen zu rechnen sein, wobei der Bedarf für die Besatzungsarmee bereits in Abschlag gebracht worden ist. Die Qualität und das Naturalgewicht werden natürlich in diesem Jahre eine besondere Rolle zu spielen haben. Der rumänische Weizen ist überwiegend dünnhäutig und von bedeutendem Alesergehalt. Der Schnitt in der Walachei beginnt in normalen Jahren gegen Ende Juni neuen Stils und der rumänische Weizen neuer Ernte war dann immer der erste auf dem Weltmarkt ausgeboten. In der Moldau beginnt die Ernte vierzehn Tage bis drei Wochen später. In den letzten Tagen ist auch gemeldet worden, daß die Getreideausfuhr aus Rumänien zur Tagesbedarfs an Brotgetreide für 100 Millionen Menschen zur Ausfuhr gelangte. Wenn wir 200 Gramm Brotgetreide per Kopf kalkulieren, so hat die Exportmöglichkeit schon die Höhe von 2000 Waggonladungen Feldfrüchte per Tag erreicht, ein Quantum, das man für noch wesentlich steigend halten kann, zumal die ergiebigsten Weizengegenstände des Landes am Wasser gelegen sind und auf dem Wasserwege bei gutem Wasserstande noch größere Getreidemengen werden bewältigt werden können. Laut eines dem ungarischen meteorologischen Landesamt in folgenden Orten gemeldet: Teregovia 12, Nagyszeben 6, Facket und Gyulafehertar 5, Alma-Ejalina 3, Nagybanja 2, Karanjabes 1 Millimeter.

wegen der trockenen Wärme, die man schon seit längerem anhält, nehmen zu. Es wird gefürchtet, daß der Frühjahrsanbau, also insbesondere Gerste und Hafer, im Wachstum zurückbleiben und früher, als ihrer Entwicklung entspricht, reif werden. Tatsächlich läßt sich aber, weil die kühlen Nächte die Laubbildung fördern und in vielen Gegenden leichte Strichregen stehen, eine Notwehr nirgends konstatieren. Uebrigens kann auch bei niedrigem Halbmuch der Ertrag der Kornfrüchte ein voll entsprechender sein. In sonnigen und warmen Jahren ist in der Regel die Kernbildung, auf die es bei allenerealien hauptsächlich ankommt, eine sehr gute. Volle Mehren mit kräftigen mehrlöchigen Kernen entschädigen reichlich für einen möglicherweise geringeren Strohertrag. Für die Sommerfrucht, die heuer später als sonst angebaut wurde und sich dann rasch entwickelt hat, wären ausgiebige Niederschläge gewiß sehr erwünscht, und wenn sie bald eintreten, kommen sie dem Wachstum und damit auch dem Strohertrag der beiden Fruchtgattungen sehr zuflatten. Gerste und Hafer gelangen aber nicht in erster Reihe zum Schnitt. Weizen sowie Korn, die zuerst schnittreif werden, berechnen während ihrer ganzen Entwicklungszeit zu guten Erwartungen. Diese im vorigen Herbst angebauten Fruchtgattungen sind kräftig und voll entwickelt; sie haben zum Teil schon abgeblüht und gedeihen nun während der Reife im Korn. Das trockene und warme Wetter der letzten Wochen hat ihnen gewiß nicht geschadet, zumal auch Strich- und Gewitterregen die Pflanzen zeitweise erfrischten. Man rechnet in beiden Brotstoffen zumindest mit einem Mitteltrug schon deswegen, weil der Anbau größer war als in den letzten Jahren. In Ungarn wird der Schnitt bald aufgenommen werden, und da heuer auch dort die Vegetation des Verbrauches strenger wird, ist eine größere Beilegung des österreichischen Konsums mit ungarischem Produkt zu gewärtigen. Der Stand der Maispflanze befriedigt, sie verträgt das trockene und warme Wetter sehr gut. Die Spätfrüchte, Kartoffeln und Rüben würden der Niederschläge schon eher bedürfen. Alles in allem kann nach den vorliegenden präzisen Berichten sowohl in Oesterreich als in Ungarn auf ein entsprechendes Ergebnis in Weizen und Korn, also in den eigentlichen Brotstoffen, gehofft werden. Niederschläge, sofern sie vor dem Beginn des Schnittes eintreten würden, könnten die Ernteausichten in Gerste und Hafer beträchtlich verbessern. Die Ausichten der kommenden deutschen Ernte befriedigen. Das Sommergetreide hat sich recht gut entwickelt, insbesondere wird der Stand von Hafer gelobt. Den Kartoffeln ist die späte Bestellung, die sie vor Nachfrösten bewahrt, sehr gut bekommen. Ueber die Ausichten der rumänischen Ernte hört man nur Gutes. Da dort die Ernte schon bald beginnt, konnte der Abtransport der alten Vorräte bis auf die Restbestände erfolgen. — In den letzten Tagen lauten die Nachrichten bezüglich der Ernte Rumäniens sehr günstig. Insbesondere die Herbstsaaten standen bis zum Beginn des Juni sehr befriedigend und seit dieser Zeit sind reichliche Niederschläge zu verzeichnen gewesen. Der junge Mais steht bis nun etwas übermittel, doch dürfte auch hier der inzwischen gefallene reichliche Regen wesentliche Besserung gebracht haben. Nach den amtlichen Mitteilungen aus Berlin sind in dem von uns besetzten Gebiete Rumäniens je 17 Millionen Hektar mit Weizen und Mais bepflanzt worden. Es ist anzunehmen, daß es je 13 Millionen heißen soll. Bei einer Weizenernte übermittel ist in Rumänien auf eine Forderung von 20 Hektoliter per Hektar zu rechnen, das käme also einem Gesamtergebnis von zirka 26 Millionen Hektoliter gleich. Man hat in Rumänien in den Jahren des Friedens bei einer Mittelernete 50 Prozent des Ergebnisses für den heimischen Bedarf und